

# Wie nötig hat der FT Backfischfotos und Neonazifreunde?

Passt es zum Internetportal der hiesigen Tageszeitung, das gefühlte 75 Prozent aller Aufmachermeldungen tagein tagaus entweder aus dem Polizeibericht stammen oder auf puren Voyeurismus der eigenen Leserschaft setzen? Schlimmer als Überschriften im Stile von „Bussard greift Spaziergänger an“ und „Penis im Schnaps hatte böse Folgen“ oder das plumpe Garnieren von Wirtschaftsmeldungen und Leseraufrufen mit Erotikbildchen sind jedoch zwei zentrale Bereiche: Spielen mit der Naivität von Teenagern und Geschäfte mit einem Herrn, der im Mediengeschäft bisher nur mit einem ultrarechten „Fanzine“ von sich Reden machte.

text: oliver renn

„Sind Sie der Meinung, dass Sie eine ausdrucksstarke und unverwechselbare Persönlichkeit mit toller Ausstrahlung sind? Dann bewerben Sie sich noch heute ganz unverbindlich!“ So werden junge Menschen geködert, die dann von einem Rattelsdorfer Fotostudio zu anderen Werbepartnern des Onlineportals geschleift werden. Erst gibt es eine Art Styling und dann, je nachdem, wer gerade anscheinend ein zu volles Warenlager hat, ab zu „schrillen“ Kaufhäusern oder Holzspezialisten. Viele Fotos sehen einfach nur unprofessionell aus, scheinen schlecht ausgeleuchtet bzw. durch wohl bewusst eingesetzte Unschärfe-/Weichzeichnerspielereien unfreiwillig komisch. Besonders perfide wirkt es, wenn sich irgendwelche Backfische im Alter von 16 aufwärts pseudokokett im Stile einer Maren „Glücksrad“ Gilzer rund um irgendwelche Waren posieren.

In einer der vielen Klickstrecken bei infranken.de etwa „erfährt“ der interessierte Schürzen-, pardon Schnäppchenjäger in Einblendungen, dass beim Locationpartner „zufälligerweise“ viele der um „Melissa (19) aus Stegaurach“ – „die Gewinnerin des Juli-Fotoshootings“ – drapierten Baumarktge-



**Bildquelle:**  
[www.infranken.de](http://www.infranken.de)  
Sollen in den Klickstrecken von infranken.de latent pädophile Geister angesprochen werden?

rätschaften aktuell stolze 200 Euro billiger als im Katalog zu haben sind. Was kommt als Nächstes? Ein Deal mit einer Metzgerei, und ein Lolitaverschnitt muss ins Kühlhaus neben die Schlachtabfälle? Wühltischfotos bei KIK? Aufnahmen für ein „Mit dem Auto durch den Winter“-Special mit besonders gleitfähigen Schmierstoffen?

„Anstatt einem Honorar“ erhalten die von wem auch immer nach welchen Kriterien auch immer ausgesuchten Monatsmodels übrigens „im Anschluss an das Shooting die Bilder für ausschließlich private Zwecke“. Eine „Weitergabe der Bilder für gewerbliche Zwecke“ ist von infranken.de explizit untersagt. Die Teenies erhalten also nicht einmal die Chance, die Fotos als private Setcard für eine etwaig angestrebte Modelkarriere zu nutzen ...

## Fischen mit Rechten

Themenwechsel aus aktuellem Anlass! Haben Sie bereits von einem schon gar nicht mehr sooo neuen Hype im Internet gehört – von Angeboten wie „Groupon“ oder „City-Deal“? In der Gutenbergstraße hat man formal betrachtet etwas Ähnliches im Angebot. Mit dem Zusatz „Powered by Heimatklame“ werden von infranken.de in unserem Verbreitungsgebiet bisher bezeichnenderweise zwar eher vermeintliche Schnäppchenaktionen primär von gemeinhin gähmend leeren Locations beworben, aber es geht uns gar nicht darum zu belegen, dass das Konzept, dem der FT hier hinterherrennt, eben eigentlich wirklich nur

in Städten in einer Größe von Nürnberg aufwärts wirklich Sinn macht, sondern einfach mal unverhohlen zu fragen, ob es bei Geschäftemacherei heutzutage noch irgendwelche moralischen Bedenken gibt. Der mutmaßliche Einmannbetrieb, auf den hier als Partner für den Anzeigenkundenfang für besagten Webcouponprogramm-Clown gesetzt wird, ist im Bamberger Medienbetrieb nämlich alles andere als ein unbeschriebenes Blatt. Sie finden den bekennenden Skinhead bei Internetrecherchen, von einer eher bieder wirkenden XING-Präsenz abgesehen, eigentlich immer nur ganz weit „rechts außen“. Erik Meierhoff, der vielleicht wohl überlegt bei Impressum- und DENIC-Angaben mit unterschiedlichen Postadressen operiert, verantwortet jene mit – nicht ausschließlich, aber auffallend oft und breitflächig – Geschichten über Neonazibands vollgepfropfte Postille „Lokalpatriot“ (hier im Bild), die nicht nur über Jahre von den Covern, sondern auch mit Inhalt, Anzeigen und Bandkooperationen her regelmäßig schlichtweg schauerhaft mit faschistischem „Schick“ kokettierte.



Eine Collage aus Titelbildern des sog. Fanzines „Lokalpatriot“ Fotoherkunft: Screenshots von unzweideutig faschistoiden Webseiten.